



**Kulturgroschen an
Bischof Wolfgang Huber**

Und 30 Jahre Deutscher Kulturrat

28. September 2011

Stiftung *Brandenburger Tor*
der Landesbank Berlin Holding AG
Max Liebermann Haus
Pariser Platz 7
D-10117 Berlin
Telefon: (030) 22 63 30 15
Telefax: (030) 22 63 30 14

Sehr verehrter Preisträger, lieber **Wolfgang** (Huber),

liebe **Kara**,

ich begrüße sehr herzlich gleich zwei **Vizepräsidenten** des Deutschen Bundestages:

Katrin Göring-Eckardt und **Wolfgang Thierse**,

meine verehrten Kolleginnen und Kollegen aus den **Parlamenten**

Liebe Frau **Dr. Berggreen-Merkel**,

sehr verehrter Herr Intendant, lieber **Jürgen Flimm**,

sehr verehrter Bischof Dröge,

sehr geehrter Herr **Prof. Fuchs**,

lieber **Olaf Zimmermann**,

meine sehr verehrten **Damen und Herren**,

noch ganz unter dem Eindruck eines doch in vielerlei Hinsicht aufregenden

Papstbesuches stehend, macht es mir großen Spaß, den „Spiegel“ vom

28. Oktober 2009 zu zitieren, der Dich, lieber Wolfgang, bei Deinem Abschied aus

dem Bischofsamt unter der Überschrift „**Papst Wolfgang tritt ab**“ wie folgt würdigte:

ich zitiere:

„Der scheidende Bischof Wolfgang Huber ist die markanteste Persönlichkeit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er hat ihr Profil geschärft, sich dem Wettbewerb mit Katholiken, Muslimen und Atheisten gestellt.

Es gibt eine Geschichte in Hubers Leben, die einiges sagt über die Beziehung, auf die sich die Kirche und ihr Promi einließen. 1993 erwog der Theologe Huber, Mitglied der SPD, eine Kandidatur für den Bundestag. Als Mann des Kirchentages bekannt, als Professor geachtet, wäre er im Bundestag gewiss kein Unbekannter geblieben.

Aber im Jahr 1993 war schon absehbar, dass die **wichtigste** Planstelle frei wird, die die evangelische Kirche in dieser Republik zu bieten hat, die des Bischofs von Berlin-Brandenburg. Das reizte Huber. Und so kandidierte er nicht für das Parlament.

Manch einem Kirchgänger schien diese Art der Karriereplanung etwas unfromm - nicht ganz kompatibel mit der Vorstellung, der liebe Herrgott höchstselbst berufe einen Bischof. Hubers Plan aber ging auf, wer auch immer seine Hand im Spiel hatte.“ (Zitat Ende)

Meine sehr **verehrten Damen und Herren,**

wie schön trifft es sich doch, dass wir in diesem Jahr, in diesen Tagen, in denen die Kirche als Ganzes, die **Kirchen** – im Plural – einmal mehr uns alle so beschäftigen, dass wir also in dieser Zeit und passend zum **runden 30. Geburtstag** des Deutschen Kulturrates, hier heute den Kulturgröschen **an „Papst Wolfgang“** verleihen können.

Als **Hausherrin** habe ich ja immer das Vergnügen, bei derartigen Veranstaltungen **das erste Wort** zu haben – und Sie alle hier im Namen der Stiftung *Brandenburger Tor* begrüßen zu dürfen – das **letzte Wort** hat dann heute später der Preisträger des diesjährigen Kulturgröschens, **Wolfgang Huber**.

Und als **Kulturpolitikerin** im Bundestag (!) finde ich es auch sehr schön und beruhigend, wenn in diesem Kontext auch einmal **sehr kraftvoll** die **Kirche** zu Wort kommt – ich wünsche mir das gerade in kulturpolitischen Diskussionen bei allem Erreichten noch viel öfter!

Sind doch die **Kirchen in Deutschland** einer der wesentlichen **Kulturträger**. Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zur Kultur in Deutschland hat den Kirchen nicht umsonst einen breiten Raum gegeben, und am Ende ist dazu sogar eine Sonderpublikation des Kulturrates herausgekommen.

Mit gut **4,8 Mrd Euro** tragen die Kirchen fast soviel zur Kulturfinanzierung in Deutschland bei wie die Länder und Kommunen! Das sind auch nicht nur die großartigen Zeugnisse unseres kulturellen **Erbes** (Gotteshäuser, Kirchen, Skulpturen, Bilder, Denkmäler), sondern da ist das **lebendige Kulturrengagement** in den Chören, bei den Bibliotheken und den vielen – nicht nur Diözesan-Museen und Kunstsammlungen usw.

Als Kulturakteure spielen die Kirchen also so oder so eine enorme Rolle.

Und das Thema **Kirche in der Gesellschaft** ist eben auch wieder aktuell. Gerade in den vergangenen Tagen sind wir oft gefragt worden, ob Religion nicht doch eigentlich Privatsache sei – nicht zuletzt für uns Politiker. Na klar, wenig ist so sehr privat wie der eigene Glaube. Die Frage muß eher lauten, ob der Glaube **nur** Privatsache ist. Für mich jedenfalls ist das **Bekenntnis** zu meinem – katholischen – Glauben eine **Freude** und **selbstverständlich**.

Christliche Glaubensüberzeugungen im Privaten wie im Politischen sind für viele von uns, auch viele der Anwesenden hier, ganz wesentliche Grundüberzeugungen: **Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität** sind (nicht nur im Grundsatzprogramm der CDU) keine leeren Floskeln. Sie sind der Maßstab all unseren Handelns, an dem sich auch einzelne politische Maßnahmen immer wieder messen lassen müssen.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle also eine Bemerkung in

eigener **kulturpolitischer Sache**:

Die notwendige **Einheit einer Gesellschaft und einer Nation** setzt eine **Selbstvergewisserung durch die eigene Kultur** und Identität voraus. Nur wer diese seine eigene Kultur kennt und schätzt, kann mit Menschen anderer kultureller Prägungen in einen fruchtbaren Dialog treten.

Kultur-Politik sucht (mehr als andere Politikfelder) ähnlich wie es die **Kirchen** und ihre Gläubigen tun, immer nach Antworten auf diese Frage nach den Zusammenhängen, nach den Kräften und **Werten**, die unsere Gesellschaft verbindet. Und gerade die Kunst (in allen Sparten), die **Künstler** selbst sind es, die auch immer die **Grenzen ausloten**, die um **Antworten auf letzte** Fragen nach dem Leben, nach dem Tod, nach dem Wesen des Menschen ringen.

Auch als Kultur-Ausschußvorsitzende werbe ich immer wieder (und weiß mich auch da in gutem Einvernehmen mit wichtigen Mitgliedern des Ausschusses) für diesen **erweiterten Kulturbegriff**. Nicht nur die Fürsorge für die Einrichtungen in unserer Verantwortung ist dort gefragt, sondern **um nationale Identität** – in welcher Ausprägung auch immer – geht es. Und die erwächst zuallererst aus dem **Kulturleben** eines Landes.

Das **kulturelle Erbe** und die Ermöglichung der intellektuellen und **künstlerischen Avantgarde** – das sind unsere Aufgaben. Hier spielt die **Religion, spielen die Religionen (!)** eine evidente Rolle. Mehr denn je sind – meine ich - die Kirchen buchstäblich gefragt (Humboldt-Forum, Integration, multiethnische Gesellschaften, alles Fragen des Gedenkens (!) und der Aufarbeitung auch unserer schwierigen Vergangenheit in Deutschland, kommunale Kulturfinanzierung als Gesellschaftsaufgabe, kulturelle Bildung, Umgang mit Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern, niederschwellige Kultur- und Bildungsangebote, Musikunterricht als Instrument der Sozialisierung, usw.).

Die Kulturpolitik weiß, dass sie es mit einem wichtigen Gesellschafts- und **Standortfaktor** zu tun hat. Vielmehr aber ist Kultur immer auch **Ausdruck von Humanität** – das verbindet uns. Und da wünsche ich mir manchen noch deutlicheren Schulteranschlag.

Und hier gehört nur auch ein **großes Lob** her: Gerade eben haben wir hier in Berlin einen **Kulturkongreß** der **Evangelischen Kirche** erlebt, der eben genau diese

Fragen gestellt und nach Antworten gesucht hat – ein großartiger Schritt in die richtige Richtung. Meine liebe Freundin (die auch hier ist heute) Dr. **Petra Bahr**, die Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche, hat ihn verantwortet, und ich bin auch stolz, dass wir (Bundestag), dass das BKM, mit **Mitteln aus der Lutherdekade**, dieses wichtige Ereignis mit gefördert haben.

In seiner Presseerklärung zum diesjährigen **Preisträger Wolfgang Huber** würdigt der Kulturrat genau diese Deine Leistung, lieber Wolfgang, wenn er betont, dass – Zitat-

„Wolfgang Huber sich besonders in seiner Amtszeit als Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von 2003 bis 2009 erfolgreich für eine **Intensivierung des Dialogs zwischen dem Kulturbereich** und der Evangelischen **Kirche** eingesetzt hat. In seiner Amtszeit wurde zum ersten Mal in der Geschichte der EKD eine Kulturbeauftragte berufen.“

Unser beider besonders **schöne Freundschaft** ist gewachsen durch eine andere Deiner **mutigen Taten**: Zur Gründung der evangelischen Kulturstiftung St. Matthäus (der Direktor **Christhard Neubert** ist heute auch hier!) hast Du mir die Ehre zuteil werden lassen, auch als eine **Art „katholische Stimme“** in Eurem Kuratorium mitzuwirken. Und nicht nur das: Du, als Vorsitzender, hast mich sogar zu Deiner **Stellvertreterin** gemacht. Das ist gelebte und **praktizierte Ökumene**. Es ist wirklich eines meiner schönsten „Mandate“ – ein **Vertrauensbeweis**, der mir **sehr, sehr viel bedeutet**.

Du hast mich dann auch mal als „**eine der protestantischsten Katholiken**“ beschrieben – was für einige ein Schimpfwort wäre und womit ich in einigen „meiner“ katholischen Kreise auch ein wenig vorsichtig sein muß – das ist für mich das, als was es wohl auch gemeint war: **eine Ehre**... dafür sei Dir an dieser Stelle auch einmal Dank gesagt.

Zitat: „Das Verhältnis zwischen Protestantismus und den Kulturschaffenden“ sei „nie besonders einfach“ gewesen, stellt der Kulturrat fest, aber es sei Wolfgang Huber zu verdanken, dass die EKD in den letzten Jahren einen deutlichen Schritt auf den Kulturbereich zu gemacht hat.“

Das durchaus auch **spannungsvolle Verhältnis von Kultur und Kirche** jedenfalls hat in der sechsjährigen Amtszeit von Bischof Huber viele neue Impulse bekommen.

Deshalb sind wir von der **Stiftung „Brandenburger Tor“** stolz darauf, dass Sie, daß der Deutsche Kulturrat, daß wir gemeinsam also, heute zum 9. Mal genau hier bei **uns** diese besondere Preisverleihung heute, noch dazu zum 30. Jahrestag des Deutschen Kulturrates, feiern können.

Staatsminister Neumann und der Präsident Max Fuchs haben laut das **Loblied auf den Kulturrat** gesungen – wir Abgeordneten seufzen da eher mal „und unser tägliches Fax gib uns heute“... Aber wir wollen **nicht blasphemisch** werden...

Der **Deutsche Kulturrat** ist halt **im kulturpolitischen Alltag überaus präsent** – und zum Glück nicht nur durch seine Pressemitteilungen.

Und der Deutsche Kulturrat ist eine **gewichtige Stimme im kulturellen Leben** Deutschlands. Denn es ist **nicht die Stimme eines Einzelnen** – auch wenn das manchmal so scheinen mag –, sondern die Stimme von Tausenden in der Kultur tätigen Menschen. Ich habe allen Respekt und jede Achtung vor diesem Engagement. Und darum freue ich mich, dem Deutschen Kulturrat und seinen **210 (?) Mitgliedsverbänden** zum 30jährigen Bestehen herzlich zu **gratulieren**.

Der **Kulturroschen** gehört inzwischen ganz maßgeblich zur öffentlichen Sichtbarkeit der Arbeit des Kulturrates dazu.

Noch eine **Bemerkung zum Schluß**:

Wie wichtig jenseits der **operativen politischen Arbeit** immer wieder die Besinnung auf unsere **grundlegenden Werte** – und da eben aus meiner Sicht auch die lebendige Verbindung der wichtigen gesellschaftlichen Akteure - ist, werden wir morgen einmal mehr sehen, wenn wir im Bundestag eine wichtige Abstimmung zur Rettung des Euro und Europas haben werden.

Hat nicht die jüngste große Krise einmal mehr zu der Erkenntnis geführt, dass **purere Pragmatismus** und auch ein besserer Mix aus ökonomischen und sozialen Maßnahmen auf Dauer nicht ausreichen, um den notwendigen Zusammenhalt zu definieren? Geht es nicht vielmehr um **Werte jenseits von Angebot und Nachfrage**? Nicht nur auf dem Finanzmarkt wurde **Vertrauen** als die entscheidende

Größe für den Erfolg festgestellt – **Vertrauen** – das ist in jeder Hinsicht die Basis für ein gelingendes Miteinander.

Und **das gilt nicht nur für die Privatsache Religion, sondern erst recht im öffentlichen Leben.**

Du, verehrter, lieber Wolfgang Huber, hast daran einen entscheidenden Anteil, dass **das Vertrauen zwischen Kultur und Kirche** tiefer geworden ist.

Ich beglückwünsche Dich zum Kulturgroschen im 30. Jahr des Deutschen Kulturrates und wünsche uns allen in diesem Geist einen guten Abend.

Vielen Dank